

„Risikobewusstsein Lawinengefahr“

eine Online-Umfrage von www.outdoor-research.de

Markus Heigenhauser
(Diplom-Geograph)

Juli 2010

Studiendesign

Im April/Mai 2010 fand mittels eines Online-Fragebogens eine Befragung zum Thema "Risikobewusstsein Lawinen" statt.

Folgende Aspekte sollten dabei behandelt werden:

- Über welche Kompetenzen verfügen die Befragten im Bereich der Lawinenkunde?
- Wie informieren sich die Wintersportler vor der Tour?
- Mit welchen Verfahren wird die Lawinengefahr eingeschätzt?
- Mit welchen Strategien wird versucht, die Lawinengefahr zu verringern?
- Haben die Studienteilnehmer bereits einen Lawinenkurs absolviert?
- Wird der Umgang mit dem LVS regelmäßig geübt?
- Welche Sicherheitsausrüstung wird auf der Tour mitgeführt?
- Welche Auswirkung hat die Ausrüstung auf das Sicherheitsgefühl bzw. Verhalten?
- Wie ist das Risikoempfinden und welches Risiko wird bewusst akzeptiert?
- Wie wird sich bei empfundener Lawinengefahr verhalten?
- Aus welchen Gründen wird empfundene Lawinengefahr manchmal ignoriert?

Angesprochen als Teilnehmer wurden dabei alle, die im Winter im Gelände abseits gesicherter Pisten unterwegs sind, also z. B. Winterwanderer, Skitourengehänger, Variantenfahrer und Eiskletterer. Insgesamt nahmen 128 Personen teil, 111 Befragte füllten den Fragebogen komplett bis zum Ende aus. Die Rekrutierung erfolgte über das Internet.

Inwieweit diese Stichprobe als repräsentativ für die Wintersportler allgemein gelten darf, kann nur vermutet werden. Durch die Rekrutierung der Teilnehmer über das Internet könnte möglicherweise eine Auswahl besonders qualifizierter/motivierter Wintersportler stattgefunden haben. Z.B. könnte man annehmen, dass Leute, die sich auch im Internet mit dieser Thematik befassen, allgemein auch interessierter/sensibler bezüglich Lawinengefahr verhalten als der Durchschnitt.

Auch beruhen die Daten -wie bei jeder Befragung- auf den eigenen subjektiven Einschätzungen der Befragten selber, und sind keine Beobachtungen vor Ort.

Rechtliches und Haftungsausschluss:

Die Ergebnisse der Befragung zum "Risikobewusstsein Lawinen" sind geistiges Eigentum von www.outdoor-research.de bzw. Markus Heigenhauser. Sie dürfen nicht ohne ausdrückliches schriftliches Einverständnis des Autors - auch nicht in Auszügen - veröffentlicht werden.

Natürlich bin an der Weitergabe und Verbreitung der Ergebnisse interessiert.

Bei Interesse daher bitte einfach eine Mail an info@outdoor-research.de schreiben.

Bei den Ausführungen handelt es sich um die Darstellung der Ergebnisse einer Befragung - nicht um eine Lehrschrift!!! Wintersportler, die sich in lawinengefährdeten Bereichen aufhalten, müssen sich aus anderen Quellen über die Gefahren informieren bzw. von anderen Trägern ausbilden lassen. Für die Richtigkeit der Ergebnisse sowie etwaige Unfälle wird keine Haftung übernommen.

Zusammenfassung und Fazit:

128 Wintersportler haben an der Befragung teilgenommen. Fast alle Teilnehmer führen Skitouren durch, desweiteren werden Variantenfahrten, Winterwandern, Schneeschuhgehen unternommen.

Die Teilnehmer sind im großen und ganzen über Lawinenkunde informiert, allerdings werden die tatsächlichen Gefährdungen eines Lawinenunfalls etwas unterschätzt.

Etwa ein Viertel der Befragten haben bisher noch nicht an einem Lawinenkurs teilgenommen, bei ungefähr einem Drittel fehlt die regelmäßige Praxis mit dem LVS.

Wetter- und Lawinenlagebericht werden fast immer zur Vorbereitung einer Tour im winterlichen Gebirge herangezogen. Etwas mehr Schwierigkeiten bereitet den Befragten die Einschätzung der Verhältnisse vor Ort. Die Nutzung einer standardisierten Methode zur Risikobewertung wie z.B. SnowCard, 3x3 etc. ist bei den Befragten bisher noch relativ wenig etabliert.

Auf Tour spielen der Lawinenlagebericht, Gelände- und Schneebeurteilung, Timing, Abstände und Gruppenzusammensetzungen eine Rolle. Geländekenntnisse von Ortskundigen fließen in die Beurteilung ein. Mitunter wird auch auf eine Tour verzichtet.

Unterwegs werden fast immer LVS-Gerät, Schaufel und Sonde mitgeführt. Sonstige Systeme (wie z.B. Lawinen-Airbag, AvaLung, Lawinenball) spielen dagegen eine untergeordnete Rolle.

Ein geringes bis mittleres Lawinenrisiko wird von den Befragten unterwegs verspürt und auch in Kauf genommen. Dabei werden bei LWS 2 und 3 die empfohlenen Grenzwerte der Hangsteilheit weniger eingehalten als bei LWS 4 oder 5.

Bei empfundener Lawinengefahr wird zumeist die Route oder das Ziel geändert, sonst die Tour abgebrochen. Wird die Tour trotzdem fortgeführt, spielen Gruppenprozesse häufig eine Rolle. Man geht weiter, weil der Tourenpartner auch keine Bedenken geäußert hat, bzw. man diesen für erfahrener hält.

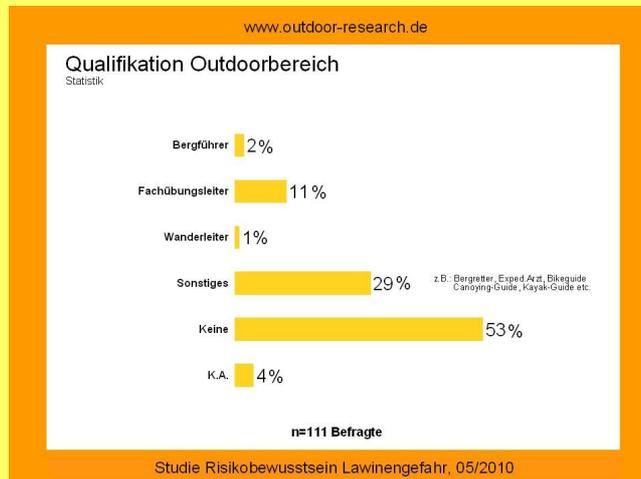
Wünschenswert wäre, wenn die Verantwortung noch weiter zunehmend in die eigenen Hände genommen werden würde. Dazu wäre eine intensive Ausbildung in einem Lawinenkurs hilfreich, in dem Geländebeurteilung sowie standardisierte Methoden zur Risikobeurteilung erlernt werden könnten, um das Risiko eines Lawinenunfalls, das nicht gänzlich auszuschließen ist, weiter zu minimieren.

Für einen eventuell dennoch eintretenden Ernstfall sollte das schnelle Auffinden und Bergen der Verschütteten noch zunehmend geübt werden – wirklich alle Tourenteilnehmer sollten dazu in der Lage sein.

Vielen Dank noch einmal allen, die an der Umfrage teilgenommen haben!

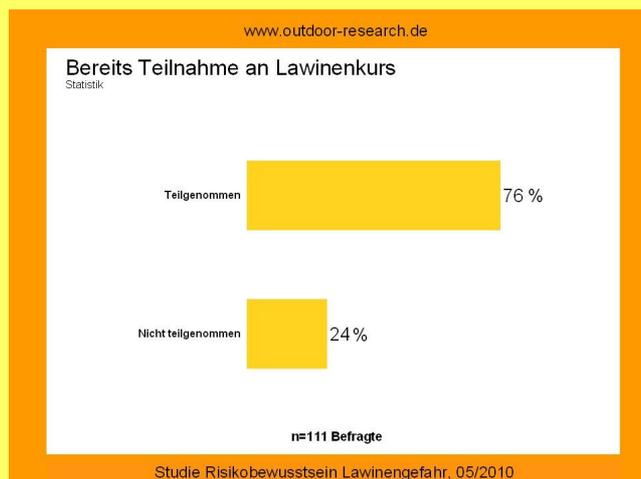
Qualifikation im Outdoor-Bereich

2% der Mitwirkenden sind Bergführer, 11% konnten eine Ausbildung zum Fachübungsleiter vorweisen. Über die Hälfte der Befragten besitzt keine spezielle Qualifikation. Darüber hinaus wurden diverse weitere Qualifikationen wie z.B. Bergretter, Skilehrer, aber auch Ausbildungen mit weniger Bezug zu Lawinen angegeben (Bikeguide, Kajak-Guide etc.).



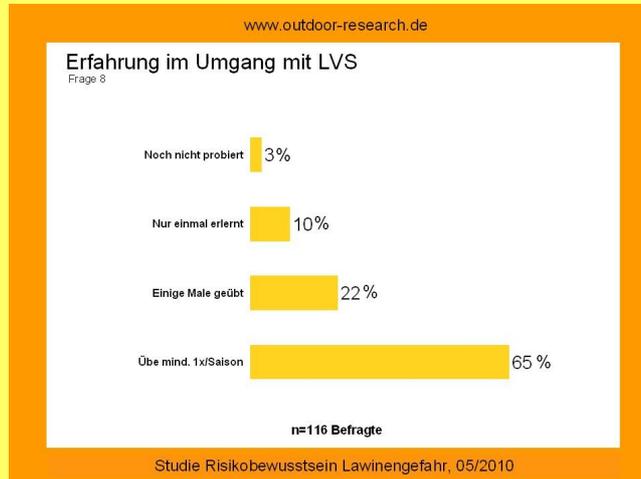
Teilnahme an Lawinenkurs

Ungefähr drei Viertel der Befragten gaben an, schon einmal an einem Lawinenkurs teilgenommen zu haben, etwa ein Viertel der Befragten hat demnach nicht an einem Lawinenkurs partizipiert. Dieser Anteil sollte noch gesteigert werden, denn eine systematische und fundierte Ausbildung im Rahmen eines Kurses ist Grundlage für einen sicheren Aufenthalt im winterlichen Gebirge.



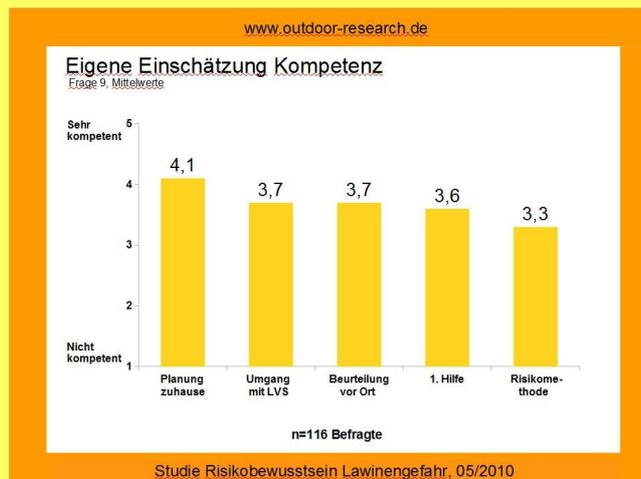
Erfahrung im Umgang mit dem Lawinenverschüttetensuchgerät

Fast alle Teilnehmer haben Erfahrung im Umgang mit dem Lawinenverschüttetensuchgerät (LVS). Etwa zwei Drittel geben an, den Umgang mindestens 1x pro Saison zu üben. Ein Fünftel hat immerhin einige Male mit dem Gerät experimentiert. Jeder Zehnte hat die Anwendung jedoch nur ein einziges Mal erlernt, und 3% haben das Gerät noch nie angewendet.



Eigene Einschätzung Kompetenz

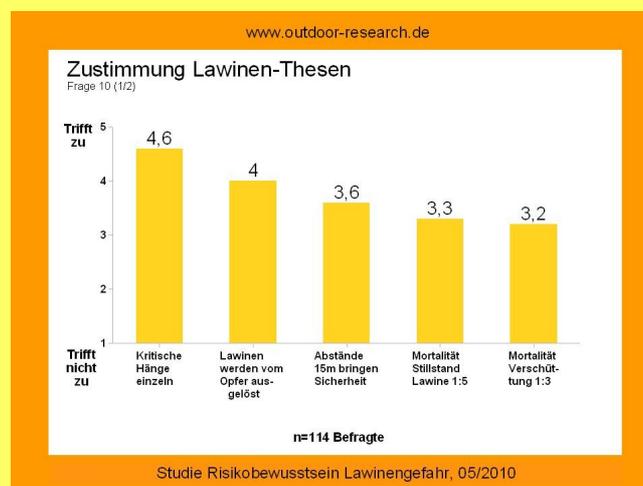
Am kompetentesten schätzen sich die Befragten bei der Tourenplanung zuhause ein. Die eigene Sachkenntnis beim Einschätzen der Verhältnisse vor Ort wird nur als teilweise kompetent eingestuft, ebenso der Umgang mit dem LVS und die Erste Hilfe. Für noch etwas weniger kompetent halten sich die Befragten bei der Anwendung ihrer Risikoeinschätzungsmethode.



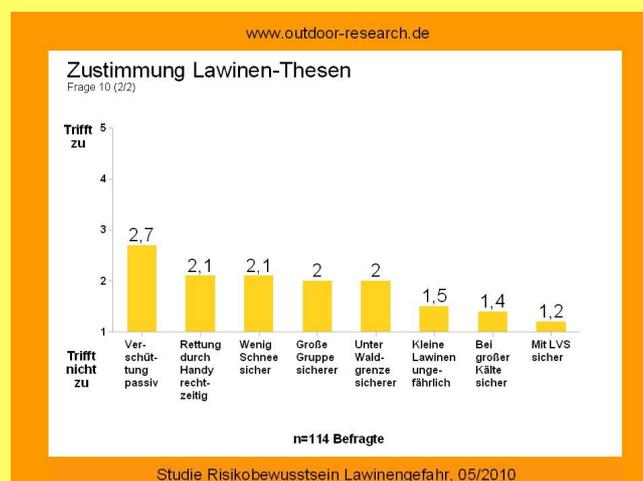
Zustimmung zu Lawinen-Thesen

Um das Wissen der Befragten bezüglich der Materie „Lawinen“ einzuschätzen, wurden den Befragten beispielhaft verschiedene Thesen zur Bewertung vorgelegt. Die Kompetenz kann damit natürlich nur exemplarisch erfasst werden.

Dass kritische Hänge einzeln befahren werden sollten, ist dabei den meisten der Befragten geläufig. Schließlich werden Lawinen häufig vom Opfer selber ausgelöst, was wiederum häufig von den Befragten als zutreffend erkannt wurde. Die Relevanz von Entlastungsabständen für die Sicherheit wird zwar ebenfalls bestätigt, der Stellenwert dieser einfachen Methode zur Risikoreduktion könnte aber durchaus noch höher sein. Relativ gering ist die Kenntnis der lebensgefährlichen Auswirkungen der Lawinen. Die von Munter genannten Zahlen zur Überlebensrate bei Ganzverschüttung sowie bei Stillstand der Lawine werden nur zu einem relativ geringen Teil von den Befragten als zutreffend eingestuft. Es könnte die Gefahr bestehen, dass die Konsequenzen einer Verschüttung bagatellisiert werden.

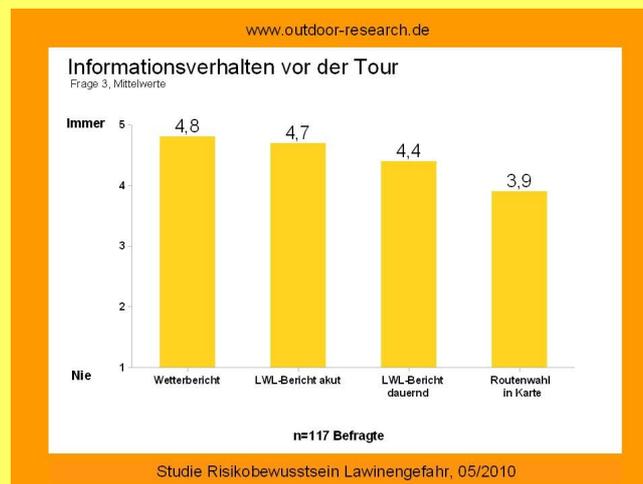


Zudem wurden auch unzutreffende Thesen überprüft. Dass Lawinen von oben kommen und Wintersportler ohne deren Zutun verschüttet werden, wird nur als teilweise zutreffend bewertet. Das rechtzeitige Eintreffen externer Retter am Unfallort durch Alarmierung mit dem Handy wird zurecht als eher nicht zutreffend eingestuft. Auch eine Reihe weiterer Thesen, die zuweilen fälschlicherweise angenommen werden, werden von den Befragten als eher nicht zutreffend erkannt. Dass das Mitführen eines LVS alleine keine Sicherheit bietet, steht für die Teilnehmer der Studie ebenfalls außer Frage.



Informationsverhalten vor der Tour

Fast immer wird der Wetterbericht zur Tourenplanung herangezogen. Die Konsultation des Lawinenlageberichtes (LLB) ist bei einem Großteil der Befragten ebenfalls fest etabliert. Ein recht großer Teil der Befragten verfolgt den LLB ständig bzw. über einen längerem Zeitraum, und nicht nur kurz vor der Tour. Etwas seltener erfolgt die Routenplanung mit Hilfe einer Karte nach sicherheitsrelevanten Kriterien.



Verfahren zur Lawinenrisiko-Einschätzung

Zur Einschätzung des Lawinenrisikos mit einer standardisierten Verfahren wird am ehesten die Methode "3x3" nach Munter angewendet. Mit etwas Abstand folgen "Stop or Go" und die "Snow Card". Der "Faktorencheck nach Engler" ist weniger populär. Insgesamt ist die Nutzung einer einheitlichen probabilistischen Methode, mit der man sich auskennt und die konsequent angewendet wird, relativ wenig etabliert.



Sonstige Verfahren zur Lawinenrisiko-Einschätzung

Alternativ gibt es z.T. komplexe Betrachtungen, welche die den Methoden zugrunde liegenden Inhalte verwenden, weitere Parameter einbeziehen, und über eine schematische Beurteilung nach einem festen Raster hinausgehen, z. B. "Kombination verschiedener Methoden", "Mischung aus Munter und SnowCard", "Winterverlauf zusätzlich beachten". Die eigene Erfahrung wird in die Beurteilung mit einbezogen ("Subjektive Einschätzung nach Erfahrung", "Persönliche Erfahrungswerte").

www.outdoor-research.de

Sonstige Verfahren zur Lawinenrisiko-Einschätzung
Frage 4a (1/3), Offene Frage

Analytische Verfahren

- Analytische Verfahren
- Einen Misch-Masch zwischen Munter/SnowCard/Stop or Go und eigenes Bauchgefühl
- Extended Column Test
- Klassische Lawinenkunde
- Kombination mehrerer Methoden
- Mischung aus Munter und SnowCard
- Neues Faltblatt des sf ch
- Schneedeckenaufbau
- Schneedeckenbeurteilung
- Schneeprofil
- Sichtung der Lage und der Schneebeschaffenheit
- Sonde

Erfahrung

- Eigene Einschätzung aus "Erfahrung" mit dem Umgang / Einsatz dieser Methoden
- Eigenes Risikomanagement
- Beurteilung der Lage aufgrund von persönlichen Erfahrungswerten
- Erfahrung
- Eigene Beurteilung
- Eigene Erfahrung
- Subjektive Einschätzung nach Erfahrung

n=117 Befragte

Studie Risikobewusstsein Lawinengefahr, 05/2010

Zudem werden eigene Beobachtungen der aktuellen Situation in die Beurteilung integriert ("Steilheit", "Windverfrachtung", "Sonneneinstrahlung", "Verfolgung der Schneebeschaffenheit beim Aufstieg"). Manchmal werden analytische Verfahren wie "Schneeprofil", "Beurteilung Schneedeckenaufbau" einbezogen. Zum Teil werden aber auch eher diffuse Herangehensweisen wie z.B., "Vernunft", "Bauchgefühl" etc. genannt.

www.outdoor-research.de

Sonstige Verfahren zur Lawinenrisiko-Einschätzung
Frage 4a (2/3), Offene Frage

Beobachtung

- Abschätzen der Auswirkung: Wenn katastrophale Auswirkung, dann geh ich wieder heim
- Abschätzen der Wahrscheinlichkeit
- Augenmaß
- Bei zuviel Neuschneemassen fast keine Touren im unbekanntem Gelände
- Beobachtung
- Beobachtung des Geländes nach der Steilheit, der Windverfrachtung, der Sonneneinstrahlung
- Beurteilung aktuelle Zeichen
- Eigene Beobachtungen
- Exposition
- Hangneigung
- Infos sammeln vor und während Tour
- Verfolgung der Schneebeschaffenheit beim Aufstieg
- Wetterituation momentan und vergangene
- Wie häufig eine Tour begangen wird
- Winterverlauf

Gefühl

- Bauchgefühl
- Gefühl
- So eine Art Stop or Go: Vernunft

n=117 Befragte

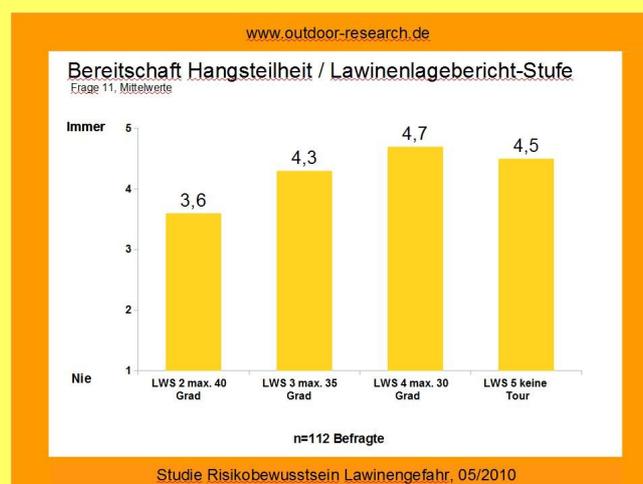
Studie Risikobewusstsein Lawinengefahr, 05/2010

Manchmal wird auch die Meinung von Personen übernommen, von denen eine höhere Kompetenz angenommen wird ("Mitgehen mit erfahrenen Tourenggehern", "Nachfragen bei erfahrenen Tourenggehern", "Erkundigungen durch Freunde"). Externe Informationen wie z.B. der Lawinenlagebericht oder der Wetterbericht finden ebenfalls Erwähnung.



Gewagte Hangsteilheit in Abhängigkeit zur Lawinenstufe

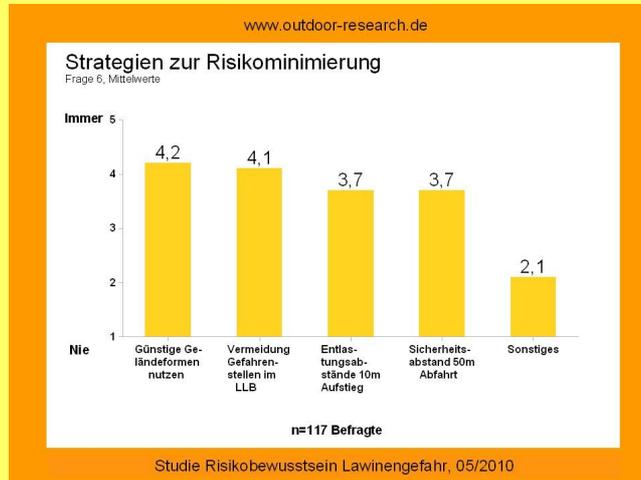
Um die tatsächlich riskierten Hangsteilheiten zu erfassen, wurde sich an der vereinfachten Reduktionsmethode von Munter orientiert. Diese empfiehlt gewisse in der Grafik dargestellte Grenzwerte bei den Hangsteilheiten in Abhängigkeit zur aktuellen Lawinenwarnstufe (LWS), um die Gefahr der Auslösung von Lawinen auf ein akzeptables Restrisiko zu minimieren. Bei LWS 4 und 5 ist die Bereitschaft, auf Hangsteilheiten über der empfohlenen Marke zu verzichten hoch. Bei LWS 2 und 3 werden diese Grenzen jedoch öfter nicht eingehalten. Gerade bei diesen LWS passieren aber auch die meisten Unfälle. Es zeigt sich, dass die Gefährdungen bei LWS 2 und 3 häufig unterschätzt werden bzw. riskantere Touren unternommen werden.



(Ergänzend soll hinzugefügt werden, dass bei Einbeziehung weiterer günstiger Faktoren die Grenze der Hangsteilheit nach oben verschoben werden kann. Dies setzt jedoch eine gewisse Kompetenz des Beurteilenden voraus.)

Strategien zur Risikominimierung

Ziemlich häufig werden laut eigenen Angaben der Befragten günstige Geländeformen ausgenutzt und die im Lawinenlagebericht genannten gefährdeten Bereiche gemieden. Entlastungsabstände werden zwar nicht immer, dafür eventuell situationsbezogen eingehalten.



Sonstige Strategien zur Risikominimierung

Wird die Frage nach der Risikominimierung offen beantwortet, wird zum einen die Bedeutung der Tourenauswahl betont. Auch ein Verzicht oder Abbruch der Tour wird teils in Erwägung gezogen. Das Ziel soll den gegebenen Verhältnissen angepasst werden, bei Gefährdung wird auf sicherere Touren, eventuell gar auf präparierte Skipisten ausgewichen.



Die Geländebeurteilung vor Ort stellt einen weiteren wichtigen Punkt dar. Von manchen Befragten wird der Lawinlagebericht auf seine Richtigkeit im lokalen Sektor überprüft. Hangneigung und Exposition werden berücksichtigt, die Beschaffenheit der Schneedecke beurteilt. Gefährdete Bereiche werden gemieden. Auch Kenntnisse der Geländeformen sowie der Hotspots aus der Vergangenheit fließen teilweise mit in die Beurteilung ein. Diese Verhältnisse richtig einzuschätzen verlangt von den Wintersportlern jedoch ein hohes Maß an Kompetenz, über die wohl nur ein Teil der Befragten verfügt.

www.outdoor-research.de

Sonstige Strategien zur Risikominimierung
Frage Sa (2/3), Offene Frage

Geländebeurteilung

- Berücksichtigung der Hangneigung
- Exposition
- Gespräch mit anderen Tourengeheimern und Hüttenwirten
- Ich gehe in weniger steilem Gelände, in dem mir die Gefahr gering erscheint
- Kombination von Lawinlagebericht, und Geländebeurteilung vor Ort
- Lage immer vor Ort zu checken da der Lageplan nur einen groben Überblick über eine gesamte Region bietet, jeder Hang, Rinne usw. andere Eigenschaften aufweisen
- Vermeidung von Einwehungen
- Vermeidung eines möglichen Lawinenauslaufbereichs
- Schneedeckenaufbau, Treilschneeberge vermeiden
- Zerfahrener Untergrund
- Wetter

Geländekenntnisse

- Auch im Sommer mal gucken, wo "Lecks" für die Lawinengefahr sein können
- Beschaffenheit des Geländes (ob z.B. Wiesenhang)
- Geländekenntnisse
- In meiner Region weiß ich den ganzen Winter über die aktuelle Situation Bescheid
- Kenntnisse früherer Lawinenabgänge

n=117 Befragte

Studie Risikobewusstsein Lawinengefahr, 05/2010

Ebenfalls wichtig ist manchen Studienteilnehmern ein früher Start der Tour. Die Startzeit soll an die Verhältnisse in der Tour angepasst sein. Teils wird die Zusammenstellung der Gruppe hervorgehoben. Die Gruppengröße, aber auch die Teilnehmerauswahl, spielt für einige eine Rolle. Schließlich wird die klassische Lawinenkunde angeführt.

www.outdoor-research.de

Sonstige Strategien zur Risikominimierung
Frage Sa (3/3), Offene Frage

Früher Start

- Frühzeitiger Aufstieg und Abfahrt
- Geeignete Uhrzeit für Ort/Hang
- Ungewöhnlich früher Aufbruch

Abstände

- Einzelfahren
- Einzel Befahren der Hänge bei Abfahrten, sobald über 30 Grad
- Entlastungsabstände bei Aufstieg und Abfahrt wenn notwendig erscheint
- Queresichere Haltepunkte

Zusammensetzung der Gruppe

- Auswahl der Teilnehmer
- Gruppengröße

Lawinenkunde

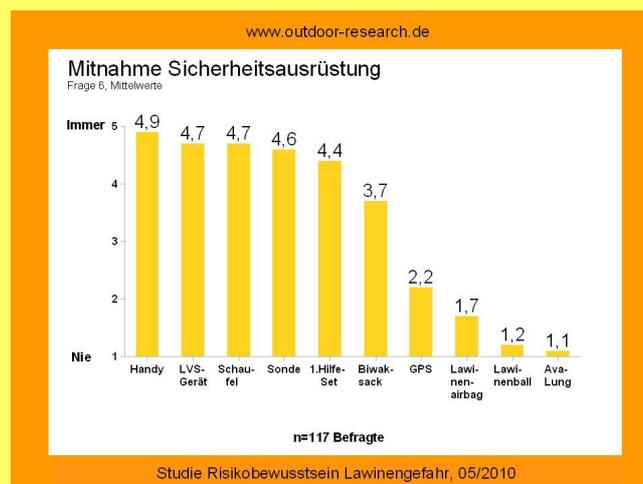
- Klassische Lawinenkunde
- Rechnerische Reduktionsmethode nach Munter

n=117 Befragte

Studie Risikobewusstsein Lawinengefahr, 05/2010

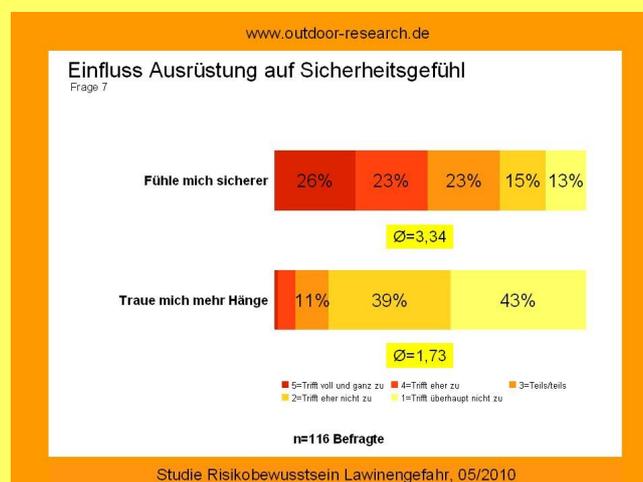
Mitnahme von Sicherheitsausrüstung

Bei der Mitnahme von Sicherheitsausrüstung steht das Handy an erster Stelle -vielleicht auch wegen seinem Nutzen als allgemeines Kommunikationsmittel. Die klassische Sicherheitsausrüstung zum Orten und Bergen von Verschütteten - bestehend aus LVS-Gerät, Schaufel und Sonde - ist mittlerweile nach den Angaben der Befragten recht gut etabliert, wobei die Sonde etwas seltener mit im Gepäck ist. Weitere Ausrüstungsgegenstände, welche die Folgen eines Lawinenunfalles abmildern sollen wie AvaLung oder Lawinenball, spielen hingegen bei den Teilnehmern dieser Studie fast überhaupt keine Rolle. Am ehesten wird noch der Lawinenairbag mitgeführt. Biwaksack und Apotheke finden sich vergleichsweise häufig im Rucksack. Das GPS zur Orientierung und zur raschen Positionsbestimmung bei Notfällen ist relativ gering etabliert.



Einfluss Ausrüstung auf Sicherheitsgefühl

Dabei hat die verwendete Ausrüstung Einfluss auf das Sicherheitsgefühl. Gut die Hälfte der Befragten geben an, sich durch die Mitnahme der Ausrüstung sicherer zu fühlen. Allerdings geben die meisten Studienteilnehmer an, deswegen keine gefährlicheren Hänge als sonst aufzusuchen. Die Ausrüstung dient also hauptsächlich der Risikoreduktion und weniger der Ausweitung der Möglichkeiten.



Eigene Einschätzung Risikobereitschaft

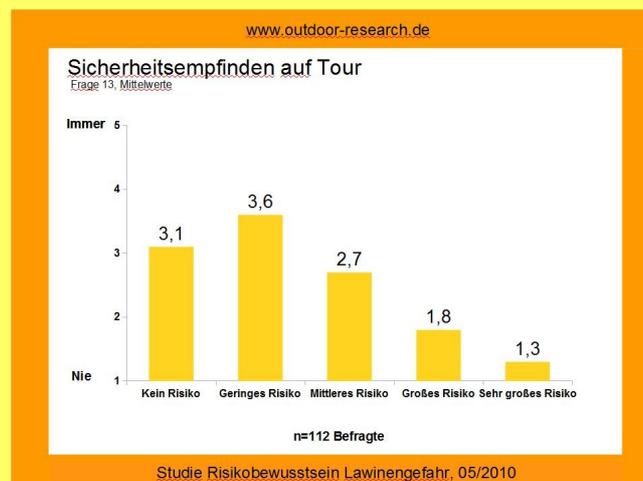
Wollen nur 9% der Befragten kein Risiko bezüglich Lawinen eingehen, so akzeptieren 61% ein geringes und immerhin 30% sogar ein mittleres Risiko.

Diese Zahlen mögen auf den ersten Blick verhältnismäßig harmlos klingen. Betrachtet man jedoch die eventuellen und dann drastischen Konsequenzen eines Lawinenunglücks - Lawinengefahr bedeutet quasi immer Lebensgefahr - erscheinen die Zahlen schon in einem anderen Licht. Wer möchte wirklich mit seinem Leben spielen? Es hat den Anschein, dass die tatsächlichen Konsequenzen eines Lawinenunfalls etwas verdrängt werden.



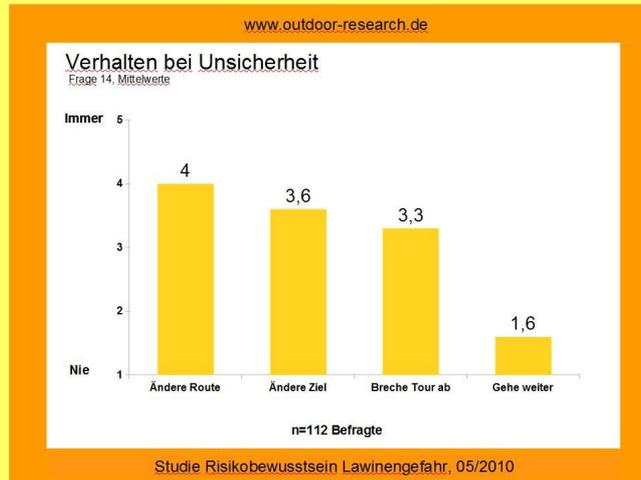
Sicherheitsempfinden auf der Tour

Das eigene Sicherheitsempfinden spiegelt diese Situation in etwa wieder. Häufig wird unterwegs nur ein geringes bzw. gar kein Risiko verspürt. Manchmal wird jedoch auch ein mittleres Risiko wahrgenommen, selten ein großes oder sehr großes Risiko.



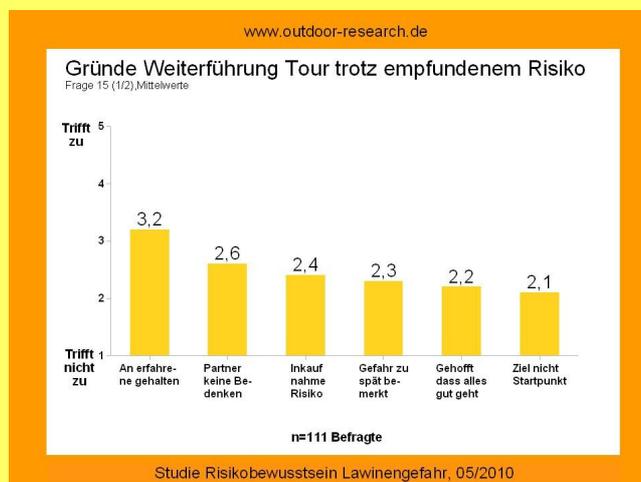
Verhalten bei verspürter Lawinengefahr

Bevorzugte Maßnahmen bei empfundener möglicher Lawinengefahr sind Änderungen bei der Routenführung oder beim Ziel. Manchmal wird die Tour auch abgebrochen. Nur sehr selten würde laut eigenen Angaben die Tour unbeeindruckt fortgesetzt werden.

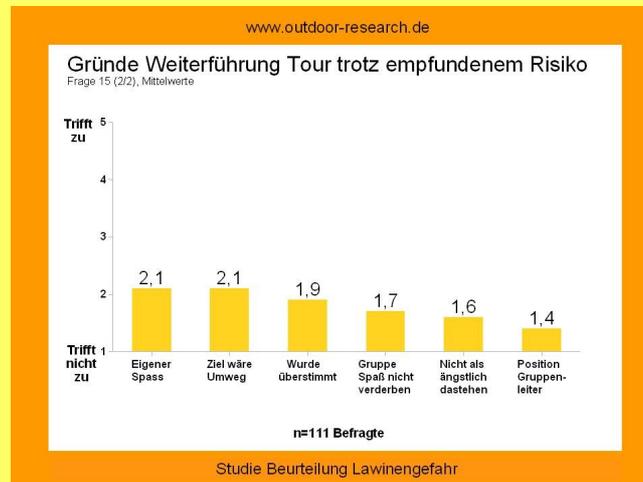


Gründe Weiterführung der Tour trotz empfundenem Risiko

Die Weiterführung einer Tour trotz empfundener Lawinengefahr wurde am häufigsten mit der Übertragung der Verantwortung an andere Personen begründet, von denen die Befragten annehmen, dass diese erfahrener sind. Auch wenn der Partner keine Bedenken äußert, tut man sich schwerer mit dem Abbruch oder der Änderung einer Tour. Etwas seltener wird die Akzeptanz eines gewissen Risikos genannt. Man will sich den eigenen Spaß nicht nehmen, und hofft natürlich trotzdem, dass alles gut geht. Manchmal wird die Gefahr auch zu spät bemerkt, und man ist bereits mitten im gefährlichen Gelände. Teilweise werden auch praktische Gründe genannt, etwa weil eine Änderung einen Umweg bedeutet hätte.



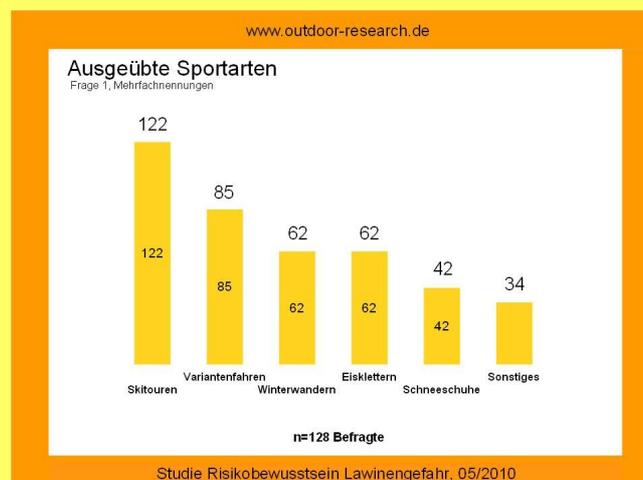
Gruppenzwang ("Wollte der Gruppe Spaß nicht verderben", Wurde überstimmt"), sowie Gründe die den eigenen Status innerhalb der Gruppe betreffen ("Nicht als ängstlich dastehen", "Wollte Position als Gruppenleiter nicht schwächen"), spielen eher eine untergeordnete Rolle oder wurden nicht eingestanden.



Statistik:

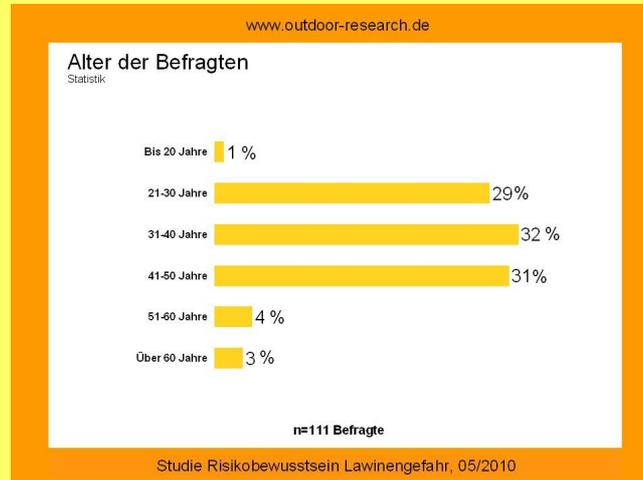
Ausgeübte Wintersportarten

Die folgende Grafik gibt die Verteilung der Teilnehmer nach den von ihnen ausgeübten Wintersportarten wieder. Die meisten Befragten gaben mehrere Sportarten an. Fast alle Studienteilnehmer (122 von 128 Teilnehmern) führen Skitouren durch. Die Studie kann daher zum Vergleich auch zu anderen Skitouren-Studien herangeführt werden. An zweiter Stelle steht das Variantenfahren. Dann folgen Winterwandern, Eisklettern und Schneeschuhtouren. Darüber hinaus werden weitere Aktivitäten wie z.B. Hochtouren, Winterklettern etc. genannt.



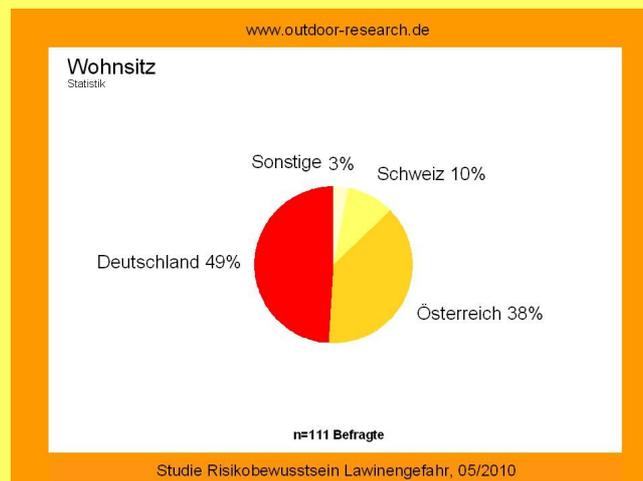
Alter der Befragten

Die Teilnehmer der Befragung sind eher mittleren Alters, je zu einem knappen Drittel in den Zwanzigern, Dreißigern und Vierzigern. Jugendliche sind kaum vertreten. Vier Prozent der Befragten sind über 50 Jahre alt, drei Prozent über 60 Jahre.



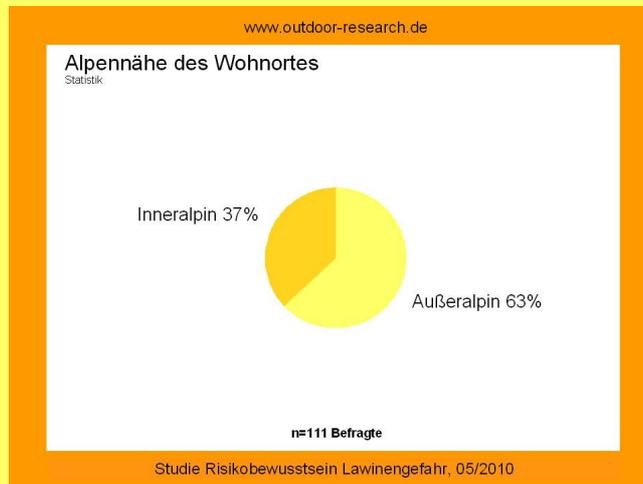
Wohnsitz

Die Befragten kommen etwa zur Hälfte aus Deutschland, über ein Drittel aus Österreich und ca. jeder Zehnte aus der Schweiz. Einige Teilnehmer stammen aus Italien und Frankreich.



Alpennähe des Wohnortes

Der Wohnort der Befragten liegt zu etwas über einem Drittel inneralpin, knapp zwei Drittel wohnen außerhalb der Alpen.



90% der Studienteilnehmer leben jedoch nicht weiter als 100 km von den Bergen entfernt.

